

Frei-Programm!

Dresdener Philharmonisches Orchester

Mittwoch, den 18. Februar 1920

7 Uhr abends

V. Lindner-Konzert

Leitung: *Edwin Lindner*

Solisten: Kammersängerin *E. Rethberg*,
Konzertmeister *Max Krämer* (Violine)

SPIELFOLGE

1. *L. v. Beethoven*: **Sinfonie Nr. 5 (C-Moll)**
 - I. Allegro con brio
 - II. Andante con moto
 - III. Scherzo
 - IV. Allegro
2. *Joh. Brahms*: **Konzert für Violine**
 - I. Allegro non troppo
 - II. Adagio
 - III. Allegro giocoso ma non troppo, vivace, poco più presto
(Konzertmeister *Max Krämer*)
3. *Richard Strauß*: **4 Lieder** mit Orchester
 - I. Meinem Kinde
 - II. Ständchen
 - III. Morgen
 - IV. Cäcilie
(Kammersängerin *E. Rethberg*)
4. *Rich. Wagner*: **Ouvertüre** z. Oper „Tannhäuser“

Erläuterungen zu 1 und 2 sowie Texte zu Nr. 3 siehe umstehend

Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthaft / Stühle dürfen nicht mit Garderobe-Gegenständen belegt werden, das Reservieren von Saal-Plätzen ist nicht statthaft

Erläuterungen.

1) L. v. Beethoven: **Fünfte Sinfonie (C-Moll).**

1. Satz, Allegro con brio (C-Moll $\frac{2}{4}$). „So pocht das Schicksal an die Pforte.“ Mit diesen Worten soll Beethoven selbst das wuchtige nur aus den vier Noten g, g, g, es bestehende Hauptmotiv des Satzes, das wie eine lapidare Überschrift an der Spitze steht, bezeichnet haben. Ein Abbild titanischen, trotzigem Ringens wider feindliche Mächte des Geschicks zu geben, ist denn auch der Sinn dieser Musik. Zwar tritt dem Trotzmotiv eine weiche, flehende Es-Dur Melodie entgegen, aber sie kommt nicht auf. Den Beginn und den ganzen weiteren Verlauf der Durchführung beherrscht das zu Ausbrüchen dämonischer Leidenschaft anschwellende Trotzmotiv. Nur selten unterbrechen den Sturm Momente der Erschöpfung und des Besinnens. Mit einer noch einmal alle leidenschaftliche Kraft zusammenraffenden kurzen Coda wird das Ende erreicht.

2. Satz, Andante con moto (As-Dur $\frac{3}{8}$). Nach wildem Lebenskampf folgt die innere Einkehr. Ihre Grundstimmung prägt sich in einer breiten von Bratschen und Celli eingeführten gesangvollen Melodie voll warmer, hoffnungsfroher Innigkeit aus. Die trotz des dreiteiligen Taktes marschmäßige Fortführung des thematischen Fadens in den Blechbläsern schließt daran Empfindungen stolzer, selbstbewußter Zuversicht. Variationen dieser beiden sich gegenseitig ergänzenden Themen und Ausdruckswelten machen den Inhalt des Satzes aus.

3. Satz. (Allegro C-Moll $\frac{3}{4}$). Nun erhebt auch der Humor seine Stimme, freilich nicht ganz unberührt von der herben Empfindungswelt des ersten Satzes. Eine fast drohende Figur der Bässe und ein von den Hörnern angestimmtes, scharf und pochend rhythmisiertes Trotzmotiv, dessen Verwandtschaft mit dem Hauptthema des ersten Satzes unverkennbar ist, bilden den thematischen Kern des Hauptteils. Im Mittelteil steigert sich der trotzig Charakter durch die Durchführung eines abermals in den Bässen polternd einsetzenden Fugathemas, das sich indessen zuletzt flüsternd in den Holzbläsern verliert. Es folgt ein Ansatz zur Wiederholung des ersten Teils, doch gestaltet sich daraus eine träumerisch verhaltene Entwicklung des früheren Podmotives, das schließlich in der Pauke verhallen zu wollen scheint, mit einem unerwarteten jähen Crescendo dann aber unmittelbar zum jubelnden

Schlusssatz Allegro (C-Dur $\frac{4}{4}$) überleitet. Hier entfaltet sich auf Grund von ganz schlichten, ohrenfälligen Themen ein glänzender Triumphgesang. Trotz einiger zarterer Momente kommt eine Wandlung in die Stimmung nur durch das am Höhepunkt der Entwicklung überraschend eintretende, wie eine geisterhafte Erinnerung vorüberschwebende Zitat des pochenden Themas aus dem dritten Satz. Doch alsbald gewinnt der laute Jubel wieder Raum. Mit einem feurigen Presto klingt der Satz dithyrambisch aus, den Sinn der ganzen Tondichtung krönend: „Durch Nacht zum Licht“. h.

2) Johannes Brahms: **Violinkonzert.**

Brahms hat dieses 1878 veröffentlichte Werk für Joseph Joachim komponiert. Es trägt nicht virtuoson, sondern streng sinfonischen Charakter. Der erste Satz schlägt mit dem durch Hörnerklang gestützten Hauptthema eine pastorale Stimmung an. Trotz sehnsuchtsvoller und energischer Seitengedanken erhält sich der behagliche Grundton, der durch ein besonders eindringlich hervortretendes anmutiges Gesangsthema empfindsam schattiert wird. Das an zweiter Stelle folgende Adagio ist voll keuscher Innigkeit. Die Oboe stellt das Hauptthema mit charakteristischem Klang hin, die Solovioline führt es variierend aus. Der Schlusssatz ist ein kräftig rhythmisiertes Rondo, dessen schwungvolle, kunstreich entwickelte Melodien an ungarische Volksweisen anklingen.

3) Rich. Strauß: 4 Lieder.

Meinem Kinde.

Du schläfst, und sachte neig' ich mich
Über dein Bettchen und segne dich.
Jeder behutsame Atemzug
Ist nur ein schweifender Himmelsflug.

Ist ein Suchen weit umher,
Ob nicht doch ein Sternlein wär',
Wo aus eitel Glanz und Licht
Liebe sich ein Glückskraut bricht.

Das sie geflügelt hernieder trägt
Und dir aufs weiße Deckchen legt.
Du schläfst, und sachte neig' ich mich
Über dein Bettchen und segne dich.

Falke.

Ständchen.

Mach' auf, mach' auf, doch leise, mein
Kind,
Um keinen vom Schlummer zu wecken.
Kaum murmelt der Bach,
Kaum zittert im Wind ein Blatt
An den Büschen und Hecken.
Drum leise, mein Mädchen,
Daß nichts sich regt,
Nur leise die Hand
Auf die Klinke gelegt.

Mit Tritten, wie Tritte der Elfen, so
sacht,
Um über die Blumen zu hüpfen,
Flieg leicht hinaus in die Mondschein-
nacht,
Zu mir in den Garten zu schlüpfen.
Rings schlummern die Blüten
Am rieselnden Bach
Und duften im Schlaf,
Nur die Liebe ist wach.

Sitz' nieder, hier dämmert's geheimnisvoll
Unter den Lindenbäumen,
Die Nachtigall uns zu Häupten
Soll von unsern Küssen träumen.
Und die Rose, wenn sie am Morgen erwacht,
Hochglühn von den Wonnen der Nacht.

Schack.

Morgen.

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
Inmitten dieser sonnenatmenden Erde.

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen.

MacKay.

Cäcilie.

Wenn du es wüßtest, was träumen heißt
Von brennenden Küssen, von Wandern und Ruhen mit der Geliebten,
Aug' in Auge, und kosend und plaudernd,
Wenn du es wüßtest, du neigtest dein Herz!
Wenn du es wüßtest, was bangen heißt
In einsamen Nächten, umschauert vom Sturm,
Da niemand tröstet milden Mundes die kampfmüde Seele,
Wenn du es wüßtest, du kämest zu mir.
Wenn du es wüßtest, was leben heißt,
Umhaucht von der Gottheit welterschaffendem Atem,
Zu schweben empor, lichtgetragen zu seligen Höh'n,
Wenn du es wüßtest, du lebstest mit mir.

Hart.

